

Mit Feuer und Eis die Ernte schützen

Von Marko Petelin

Ich bin mit vielen Obstbauern in Kärnten und der Steiermark in Kontakt. An so eine Situation kann sich aber wirklich niemand erinnern: Mitte April ist alles in Vollblüte. Letztes Jahr war das fast einen Monat später, so um den 10. Mai“, sagt Josef Matschnig, Landwirt und Eigentümer der „Kärntner Fruchtwelt“ in Ebenthal bei Klagenfurt.

Doch statt Freude über das verfrühte Pflanzenwachstum herrscht nun Angst vor dem Frost. Der Temperatursturz und drohende Minusgrade gefährden bei Matschnig gleich mehre-

re Hektar Erdbeeren und Heidelbeeren. „Wir haben eine Frostbegegnung bei einem Teil der Heidelbeeranlage gebaut, damit werden die Blüten nun mit Wasser besprüht. So bilden sich in der Nacht kleine Eiszapfen um die Blüten. Im Eis geht es nicht unter null Grad, das können die Beeren gut verkraften“, erklärt Matschnig.

Um den Rest seiner Ernte zu schützen, greift Matschnig zum

Feuer. „Wir stellen pro Hektar etwa 300 bis 400 Paraffinkerzen in einem Raster in bestimmten Abständen

„
Bis minus 2 Grad werden wir überstehen. Dann kommt es natürlich auch auf die Entwicklung der nächsten Wochen an.

Josef Matschnig

“
sagt der Landwirt. Jede Kerze kostet etwa 17 Euro. Pro Hektar entstehen mit Auf- und Abbau Kosten von etwa 10.000 Euro für

Nach Rekordhitze und früher Pflanzenblüte kämpfen Obstbauern nun mit aufwendigen Mitteln gegen den Frost und versuchen ihre Schützlinge warmzuhalten. Die Nacht auf Freitag könnte kritisch werden.

den Frostschutz. „Zweieinhalb Hektar der Heidelbeeren stehen bereits in Vollblüte, dort müssen wir Kerzen aufstellen. Der Rest ist noch geschlossen und hält Minusgrade bis 4 Grad aus.“

Sorgen macht sich Matschnig vor allem um seine Erdbeeren: „Wir haben in Kärnten immer die ersten heimischen Erdbeeren. Denn schon Ende Februar können wir in unserem Folientunnel pflanzen. Heuer haben wir bereits eine Fruchtausbildung und sehr viele grüne drauf. Das ist eine ganz kritische Phase“, sagt Matschnig, denn der Frucht können schon null Grad schaden. Um seine Erdbeeren zu wärmen,

stellt Matschnig sogenannte Frostöfen auf: „Das sind meterhohe Blechrohre, die unten eingebohrte Löcher haben. Betrieben werden sie mit Torfbriketts, weil wir Rußbildung vermeiden wollen.“ Die Aufstellung ist aufwendig, etwa 50 Öfen pro Hektar werden gebraucht, hängt aber von der Temperatur ab.

Insgeheim hofft der Landwirt, diesmal mit einem blauen Auge und ohne Erfrierungen seiner Ernte davonzukommen: „Bis minus zwei Grad werden wir überstehen. Dann kommt es natürlich auch auf die Entwicklung der nächsten Wochen an, wie heuer die Fruchtqualität und Menge wird.“



**Josef Matschnig
bereitet Öfen
zum Schutz vor
kalten Nächten
vor. Unten
rechts: In der
Nacht werden
Paraffinkerzen
angezündet**

TRAUSSNIG (2), PRIVAT

